

Unerhörte Novität

Der Vatikan fragt (obwohl er doch alles weiß!)

■ PETER PAWLOWSKY

Die Bischöfe, gewohnt vatikanische Befehle den Gläubigen zu vermitteln, finden sich plötzlich in einer verkehrten Rolle. Sie sollen dem Vatikan vermitteln, was die Gläubigen meinen. Ein Fragebogen aus Rom will wissen, was Katholiken und Katholikinnen aus aller Welt von Ehe und Familie halten, ob sie lieber mit oder ohne Trauschein leben, wie sie zur Homo-Ehe stehen, ob sie die kirchliche Lehre beherzigen oder ignorieren und wie man mit wiederverheirateten Geschiedenen umgehen soll.

Die ominöse Rundfrage dient der Vorbereitung einer außerordentlichen Bischofssynode, die Papst Franziskus für Herbst 2014 angesetzt hat. Freilich, dass der Vatikan mehr Erfahrung mit Befehlsausgabe als mit Nachfrage hat, ist dem Konvolut von elf Seiten anzusehen. Die erste Hälfte des Textes ergeht sich nicht in Fragen, sondern in Behauptungen. Da werden der Plan Gottes und die Lehre der Kirche zu Ehe und Familie dargestellt; das wirkt wie der verzweifelte Versuch, denen, die es dann wagen zu antworten, noch einmal die römischen Wahrheiten einzubläuen. Die folgenden Fragen sind so dilettantisch formuliert, dass jedem Meinungsforscher die Haare zu Berge stehen.

Aber es ist eben ein erster Versuch. Schon Ende Jänner sollen die Bischöfe die Ergebnisse nach Rom melden. Das ist viel zu kurz für eine seriöse Meinungsbefragung und ihre Auswertung und es ist völlig unklar, wie die Ergebnisse aus aller Welt aussagekräftig zusammengefasst werden. Die Kirche, sagte Kardinal Martini kurz vor seinem Tod, lebt 200 Jahre hinter der Zeit. Und noch vor 100 Jahren hielt Papst Pius X. die Kirche für eine Zweiklassengesellschaft, in der die Gläubigen nichts weiter zu hätten, als fromm zu gehorchen. Dazu kommt, dass seit Jahrhunderten zölibatäre

Männer sich herausgenommen haben, über Ehe und Familie zu urteilen – nun kommen erstmals die Betroffenen selbst zu Wort. Vor diesem Hintergrund ist der Fragebogen ein großer Schritt, auch wenn er mehr stolpert als schreitet.

Diese geradezu unerhörte Novität hat zu seltsamen Verwirrungen geführt. Jeder Bischof macht sich seinen eigenen Reim darauf. Manche stellen den Fragebogen, wie er ist, ins Internet, andere übersetzen ihn in verständliche Sprache. In Österreich haben sich nur die Diözesen Graz, Klagenfurt und Innsbruck zusammengetan, die anderen kochen ihre eigene Suppe. Nicht einmal auf einen gemeinsamen Abgabetermin konnte sich die Bischofskonferenz einigen, die Varianten reichen von 15. Dezember bis 10. Jänner. Zusätzlich tanzt das Burgenland aus der Reihe: Dort nämlich verfügte Bischof Zsifkovics, dass nur solche Antworten angenommen werden, die mit vollem Namen gezeichnet sind. Wer sich kritisch äußert und eventuell sogar die kirchliche Lehre bestreitet, wird gar nicht antworten oder dem Bischof ins offene Messer laufen.

Abhilfe schafft ein Fragebogen in verständlicher Sprache, den die Reformbewegungen „Laieninitiative“ und „Wir sind Kirche“ gemeinsam herausgegeben haben (siehe Randspalte!)

Dieser Fragebogen bietet ein Mindestmaß an demographischer Organisation, er lässt sich elektronisch ankreuzen und auswerten. ■

Die Zärtlichkeit ist nicht etwa die Tugend des Schwachen, nein, im Gegenteil: Sie deutet auf eine Seelenstärke hin und auf die Fähigkeit zu Aufmerksamkeit, zu Mitleid, zu Liebe.



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Journalist und Übersetzer, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator der Sendung „kreuz+quer“. Geschäftsführender Leiter der „Laieninitiative“ von Juni 2011 bis Jänner 2013.

Fragebogen der Reformbewegungen:
www.laieninitiative.at,
www.wir-sind-kirche.at
 oder direkt unter
<http://surveystudio.eu/laieninitiative/vatikanumfrage>